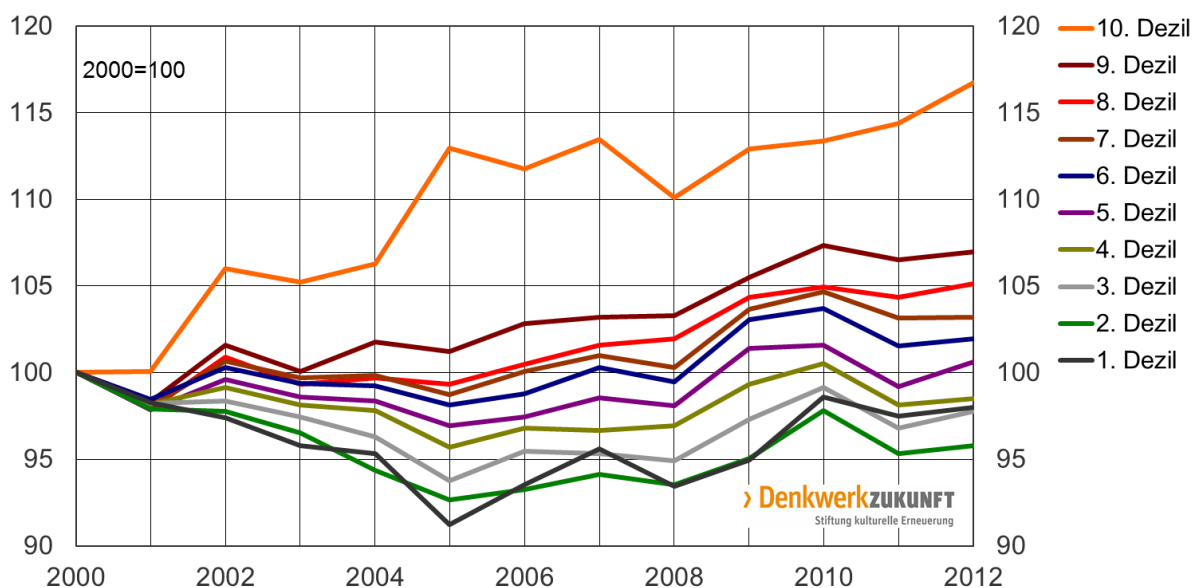


Faktenblatt

Einkommensschere öffnet sich weiter

Obwohl die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte in Deutschland von 2011 bis 2012 - nach neuesten Daten des Sozioökonomischen Panels des DIW - bei allen Haushaltsdezilen geringfügig zunahmen, öffnete sich die Einkommensschere zwischen den wirtschaftlich starken und wirtschaftlich schwachen Haushalten weiter. Ursächlich hierfür ist der erneute überdurchschnittliche Einkommenszuwachs des wirtschaftlich stärksten Zehntels der privaten Haushalte (Schaubild). Ihre Einkommen nahmen um durchschnittlich 2,1 Prozent zu, während die der verbleibenden 90 Prozent der Haushalte lediglich um knapp 0,6 Prozent stiegen.

Entwicklung der bedarfsgewichteten verfügbaren Haushaltseinkommen in Deutschland 2000-2012



Quelle: DIW (Daten SOEP 2015)

Die Einkommenskluft wird noch prägnanter, wenn die Einkommensentwicklung seit Anfang des Jahrhunderts betrachtet wird. Die höchsten Einkommenszuwächse verzeichneten wiederum die wirtschaftlich stärksten Haushalte, die geringsten bzw. Einkommensschrumpfungen wiesen hingegen die wirtschaftlich schwächsten Haushalte auf. Von 2000 bis 2012 nahmen die Einkommen des wirtschaftlich stärksten Dezils um knapp 17 Prozent, die des neunten Dezils um sieben und die des achten Dezils um fünf Prozent zu. Im fünften Dezil stagnierten dagegen die Einkommen. In den wirtschaftlich schwächsten vier Dezilen der Haushalte sanken sie sogar um bis zu vier Prozent. Verfügte 2000 das wirtschaftlich stärkste Zehntel über das 5,4fache Einkommen des wirtschaftlich schwächsten Zehntels, war es 2012 bereits das 6,5fache.

Die Gründe für die wachsende Einkommenskluft sind nach wie vor die ungleiche Entwicklung von Erwerbs- und Transfereinkommen auf der einen sowie von Kapital- und Unternehmereinkommen auf der anderen Seite. So sind die realen Einkommensverluste der wirtschaftlich schwächsten Bevölkerungsgruppen dem DIW zufolge vor allem auf die Ausweitung des Niedriglohnsektors, die schwache Entwicklung der Alterseinkommen sowie die unzureichende Anpassung von Sozialleistungen wie Kindergeld an die Inflation zurückzuführen. Beim wirtschaftlich stärksten Zehntel sorgen dagegen steigende Einkünfte aus Kapital und Selbständigkeit für überdurchschnittliche Einkommenssteigerungen. Hinzu kommt das unterschiedliche Niveau und die unterschiedliche Entwicklung der Erwerbsbeteiligung. Während sich von 2005 bis 2012 die Erwerbsbeteiligung im wirtschaftlich stärksten Zehntel der Bevölkerung von 69 auf 74 Prozent erhöhte, verharrte sie beim wirtschaftlich schwächsten Zehntel bei etwa 32 Prozent.

Zwar dürfte sich die Einkommenssituation der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsgruppen aufgrund der Einführung des Mindestlohns sowie der beschlossenen Erhöhung der Kinderfreibeträge und des Kindergelds künftig etwas verbessern, doch dürfte dies nicht ausreichen, um die ungleiche Einkommensentwicklung zu stoppen.

Quelle: Jan Goebel, Markus Grabka, Carsten Schröder (2015), Einkommensungleichheit in Deutschland bleibt weiterhin hoch - junge Alleinlebende und Berufseinsteiger sind zunehmend von Armut bedroht, DIW-Wochenbericht 25, S. 571 ff.

[http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.508489.de/15-25-1.pdf](http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.508489.de/15-25-1.pdf)

Stand: Juli 2015/Stefanie Wahl